

# Wiesbadener Tagblatt.

Gegründet 1852.

Expedition: Langgasse No. 27.

№ 35.

Donnerstag den 11. Februar

1875.

## Holzversteigerung.

Freitag den 12. Februar l. J., Vormittags 10 Uhr anfangend, werden in dem fiskalischen Walddistrikte **Lauter 3a** im Forstbezirk Hahn folgende Holzsortimente, auf Verlangen mit Creditbewilligung, an Ort und Stelle öffentlich meistbietend versteigert, nämlich:

- 140 Stück rothtannene Bau- und Nutzholzstämmen verschiedener Stärke zu 93,84 Festmeter,
- 66 " " lärchene dergl. zu 34,44 Festmeter,
- 6 Raummeter rothtannenes Schrittholz,
- 23 " " Prillgehölz,
- 1150 Stück rothtannene Wellen,
- 36 Raummeter rothtannenes Stodholz,
- 2 " " rothtannene Späne; sodann

im Distrikt **Lauter 2a** (Sperbruch):  
2 Raummeter kiefernnes P. Ägelholz.  
Die Stämme sind guter Qualität, liegen dicht an der Karstraße und bequeme zur Abfuhr.

Forsthaus Kasanerrie, den 29. Januar 1875.

Königliche Oberförsterei.  
Hindt.

203

## Bekanntmachung.

Der Unterzeichnete bringt hiermit zur öffentlichen Kenntniss, daß Rechnungen über Arbeiten und Lieferungen für die städtische Bauverwaltung, welche an den regelmäßigen Zahltagen (Mittwoch und Samstag jeder Woche) Berücksichtigung finden sollen, mindestens fünf Tage vor diesen Terminen behufs ihrer Revision auf dem Stadtbauamte einzureichen sind.

Wiesbaden, den 6. Februar 1875. Der Stadtbaumeister. Schulz.

## Holzversteigerung.

In dem hiesigen Gemeindewald **Distrikt Begeroth 2r Theil** wird folgendes Gehölz versteigert:

**Mittwoch den 17. Februar c. Vormittags 10 Uhr:**

- 15 eichene Baustämmen von 30 Festm.,
- 518 " " Werthholzstämmen von 76 Festm.,
- 12 buchene " " von 7,34 Festm. und
- 72 kieferne und fichtene Stämme von 30,11 Festm.;

**Donnerstag den 18. Februar c. Vormittags 10 Uhr:**

- 198 Raummeter eichenes Scheit- und Knüppelholz,
- 703 " " buchenes " " " "
- 213 " " Erdbüchse, " " " "
- 1800 Stück eichene Wellen und
- 1000 " " buchene Wellen.

Würges, den 7. Februar 1875.

Der Bürgermeister.  
Dahler.

332

Zufolge Auftrags der Bürgermeisterei dahier werden Donnerstag den 18. Februar l. J. Nachmittags 3 Uhr in hiesigem Rathhause saale 1 Pferd, 2 Sopha's, mehrere Kommoden und Schränke wegen rückständiger Steuer pro 1874 meistbietend versteigert.

Wiesbaden, den 8. Februar 1875.

Der Executor.  
Dehler.

Ein gutes **Pianino** zu vermieten Heleenstraße 15, Part. 3112

## Notizen.

Heute Donnerstag den 11. Februar, Vormittags 11 Uhr: Vergebung der Anfuhr von 800 Ebn. Decksteinen in verschiedenen städtischen Straßen, in dem hiesigen Rathhause. (S. Tabl. 34.)

Nachmittags 2 Uhr:

Versteigerung von Schnitzereien und verschiedenen anderen Gegenständen, in dem Auktionslokale Friedrichstraße 6. (S. heut. Bl.)

Nachmittags 3 Uhr:

Versteigerung der zur Concursmasse des Herrn Louis Schäfer von hier gehörigen Immobilien, in dem hiesigen Rathhause, Zimmer No. 2. (S. Tabl. 34.)

## Versteigerung von Schnitzereien.

Heute Donnerstag Nachmittags 2 Uhr werden in dem Auktionslokale Friedrichstraße 6 gegen gleich baare Zahlung versteigert: Kunde nufbaumene Tische, ein doppelt-ovaler Tisch, Labourets, Piano-Stühle mit Lehnen, Stühle in Eichenholz, geflochtene Stühle zum Polstern, feine Tischchen, viereckig mit Goldverzierungen, Kleiderhalter, Blumentische, Butterglöden, Punschbowlen mit Gestell, Weinsäße mit Gestell, Wassereinsäße, Bier-einsäße, Klappstessel mit Rohr ic. 565

F. Müller, Auktionator.

## Pauline Lucca-Concert

Samstag den 13. Februar Abends 7 Uhr  
im grossen Saale des Curhauses

Mitwirkende:

**Pauline Lucca,**

Herr Concertmeister **Heermann** und  
Herr Capellmeister **Wallenstein,**

I. reservirter Platz 6 Mrk., II. reservirter  
Platz 4 Mrk., nichtreservirter Platz und  
Gallerie 2 Mrk.

Billetverkauf an der Casse des Curhauses, wo  
auch Programme zu haben sind. 2476

## Männer-Gesangverein.

Heute Abend präcis 8 $\frac{1}{2}$  Uhr: Probe im Vereinslocal. 260

Unterzeichnete übernimmt **Versteigerungen** und **Liquidationen** in und außer dem Hause zu den billigsten Preisen.

**Ferdinand Marx,** Auktionator & Taxator,  
Mehrgasse 37. 2681

## Verzinnnte Waschtöpfe

in allen Größen bei **M. Rossi,** Mehrgasse 2. 2739

## Zöpfe

von ausgefallenen Haaren werden angefertigt bei  
2550 **H. Ochs,** Vater, Webergasse 32.

Ein **ächter Spanier-Gahn** zu verkaufen. N. Exped. 3080



# Hessische Ludwigs-Eisenbahn-Gesellschaft.

Strecke: Frankfurt a. M. nach der Lahn.

Die zur Herstellung des Bahnkörpers der Kunstbauten, des Unterbaues und der Pflaster- und Chaussée-Arbeiten in der Abtheilung IV. erforderlichen Arbeiten in den Gemartungen Lorschbach und Eppstein sollen, in drei Loosen getrennt, auf dem Wege der Submission vergeben werden. Zu dem Loose III. gehört die Ausführung des 200 Meter langen Tunnels bei Eppstein.

Die verschiedenen Arbeiten sind anschließend derjenigen zur Ausführung des genannten Tunnels veranschlagt, wie folgt:

	Loos I.		Loos II.		Loos III.	
	M.	Fl.	M.	Fl.	M.	Fl.
Erdb- und Planir-Arbeiten	217837	77	237784	57	336198	30
Kunstbauten	110459	41	168872	22	70365	81
Unterbau	21435	42	9879	89	10828	80
Pflaster- u. Chaussée-Arbeiten	16809	50	5030	—	11155	—
im Ganzen	365892	10	421566	68	478547	91

Die Arbeiten an dem Tunnel, für welchen der Sohlstollen bereits ganz, der Stützstollen nahezu fertig hergestellt ist, werden nach Preiseinheiten vergeben.

Die betreffenden Kosten-Anschläge, Pläne, Bedingnißhefte etc. sind auf dem Bureau des Sections-Ingenieurs K 103 zu Sachsenhausen (Apotheker-Hof) zur Einsicht der Uebernahmestufigen aufgelegt und sind die Submissionen längstens bis zum 27. Februar d. J. Vormittags 10 Uhr verschlossen und frankirt auf dem Secretariate des Verwaltungsrathes der Hessischen Ludwigs-Eisenbahn-Gesellschaft zu Mainz abzugeben. Auf dem Umschlag ist zu vermerken: „Submission wegen Uebernahme von Bau-Arbeiten bei Erbauung der Bahn von Frankfurt a. M. nach der Lahn Abth. IV. Loos.“

Mainz, den 7. Februar 1875.

Im Auftrage des Verwaltungsrathes:  
Der Ober-Ingenieur.  
**Kramer.**

482

## Musverkauf

von orientalischen und Pariser Schmucksachen.

**Aechtes Rosenöl und Rosenperlen** aus Constantinopel; ferner eine Parthie **türkischer Pfeifen, Cigarren-Spitzen** und **-Etuils**, große Auswahl **ächter Safferiensteinen**, als: Brochen, Ohrringe und Hemdenknöpfe, sowie **afrikanische Arbeitskörbe**.

Alles zu sehr billigen Preisen bei

**Soliman aus Algier,**

**Michelsberg No. 9 eine Stiege hoch,**  
Ecke des Gemeindegäßchens.

Auch ist daselbst ein schön möblirtes Zimmer mit Gasrichtung billig zu vermieten. 2513

## Ia Limburger Käse

per Pfund 16 kr. (46 Mpfge.)

empfehlen **J. C. Kelper, Kirchgasse 32.** 3172

Schöne **Wirthstische** sind zu haben Hochstraße 29. 3068

## Zum goldenen Lamm, Mehgergasse.

Heute Donnerstag den 11. Februar:

**Concert und Vorstellung**  
der Komiker **Dhaus, Zenkert**, des Baritonisten **Reinhardt**  
und des Pianisten **Alein.**  
Anfang 8 Uhr. Entrée 6 kr. 3174

**Verzinst** wird jeden Freitag bei **M. Rossl, Mehgergasse 2.** 2739

**Neue franz. Tapins** (größte Rage) werden billig abgegeben Blatterstraße 16c. 2909

Untersuchnotör macht dem Hörrön W. Joost dem öhrgebönstön, unmaßgöblichön Vorschlag beu dem düsjöhrlichön Hörausgabö seu es Adröföbuchö, da wo ös heuft: „Hörr so u. so, düs u. das u. **Stadtvorööhör**“; vor löktöröm Wort das Brödiikat: „**Gö heum ör**“ anjubringön, von wögön dem viüllön göheumön Süzungen, Börhandlungön, Bortrögön u. dörgleichön, von dönnön Niemand nüchts weuß.

Wü heuft?!

Meine

**Wüßbadönör Müßbürgör** könnön müch schon. (Weul Fasnacht vorbeu.) 3152

Eine durch ihre Grobzeit bekannte Persönlichkeit wird mit Bezug auf einen Vorfall auf der Flur vor Nr. 27 am 10. d. Mts. Vormittags aufgefordert, künftighin sich etwas mehr Höflichkeit zu bestrengen, widrigenfalls man sich veranlaßt sieht, derartige Vorfälle mit vollen Namen der Öffentlichkeit zu übergeben. R. 3162

Sie nennen die Wiesbadener recht unfein, recht undöflich, recht grob, ich finde Sie recht herablassend — **niederträchtig** nennt es 3158 **Heinrich Heine.**

Allerdings, gearbeitet wird nicht unionsl. 3138

## Fräulein Hilma . . . . .!

Durch zu späte Empfangnahme des Briefes konnte ich nicht zur bestimmten Stunde erscheinen. Bitte um nochmalige Bestimmung, aber eines besseren Ortes unter **M. R.** Nr. wie früher. R. 3140

Ihr Ehoren, die Ihr im Koffer sucht,  
Da habt Ihr Nichts zu finden,  
Die Contreband', die mit mir reißt,  
Die hab' ich im Kopfe stecken;  
Und dad' ich einst meine Spizen aus,  
Die sollen Euch sticheln und begehnen.

3160 **Heinrich Heine.**

Dem Mann Augen öffnen! R. 3154

Bräunmerando fällt weg! 3130

Dem Herrn s—r zum heutigen Tage 3120 **Die besten Wünsche.**

Die herzlichste Gratulation unserer lieben Mutter zu ihrem 32. Geburtstage. Die Kinder: **M. D. A. D. M. D.** 2000

**Verloren** ein kleines **Batistafaschentuch** mit bleitem Saum. Abzugeben gegen 30 kr. Belohnung Rheinstraße 32 im Laden oder in der Expedition d. Bl. 3154

Von der Wilhelmstraße aus bis auf den Markt am Dienstag ein **stahlblauer Buxkin-Sandschuh** (der rechten Hand) verloren. Man bittet um Abgabe in der Expedition. 3146

Ein **Kind** kann in **Pflege** genommen oder ein solches mitgestiftet werden. Näh. Exped. 3133

## Ehrlicher Mann!

Vorertl verriegelt, Nachher verriegelt.

3161

Sannchen.

### Abhanden gekommen.

Ein halbjähriger, schwarzer Spitzhund, auf den Namen „Mohr“ hörend, ist abhanden gekommen; wer denselben zurückbringt oder über den Verbleib Auskunft ertheilt, erhält eine Belohnung Ellenbogengasse 15. 3125

Ein Mädchen sucht auf Mi-tags Monatsstelle. N. Größbergstr. 9, Htg. 3122  
Ein fünfzehnjähriges Mädchen auf Stunden und halbe Tage gesucht Karlstraße 5, eine Stiege hoch. 3122

Eine Frau sucht Beschäftigung im Waschen und Bügeln; auch nimmt dieselbe Monatsstelle an. Näh. Feldstraße 21, Stb., 1. St. 3128

Ein reinliches Mädchen sucht Monatsstelle. Näheres Launusstraße No. 24 im 4. Stod. 3153

Ein Mädchen, welches alle Arbeit versteht, sucht Monatsstelle. Näheres Maurergasse 2, Hinterhaus 1 Stiege hoch links. 3159

Ein Mädchen, welches selbstständig kochen kann und Hausarbeit übernimmt, sowie gute Zeugnisse besitzt, wird nach **Kreuznach** in eine kleine Familie gegen guten Lohn und gute Behandlung als **Mädchen allein** gesucht durch Frau **Birek, Säuerergasse 13, Parterre.** 3166

Ein ordentliches Mädchen, das etwas kochen kann, wird gesucht Albrechtstraße 4a im 3. Stod. 3123

Ein gut empfohlenes Mädchen, welches die Hausarbeit versteht und bügeln kann, findet Stelle Emserstraße 7. 3111

Ein Mädchen, welches gut bürgerlich zu kochen versteht, wird gesucht Louisenplatz 7, eine Stiege hoch links. 3124

Ein anständiges Mädchen, in allen Hausarbeiten gründlich erfahren, sucht Stelle als Hausmädchen oder Mädchen allein in einer anständigen Familie. Näh. Rheinstraße 5. 3127

Eine zuverlässige, gutempfohlene **Friederike** sucht auf gleich oder später Stelle durch Frau **Birek, Säuerergasse 13.**

Ein braves, zuverlässiges Mädchen wird für Haus- und Küchenarbeit gesucht. Eintritt zum 1. April. Näheres Ede der Kirchgasse und des Michelsbergs, 1 Stiege hoch. 3157

Ein junges Mädchen aus guter Familie, welches nähen und bügeln kann, sucht auf 1. März eine Stelle als feineres Hausmädchen oder sonst passende Stelle durch Frau **Birek, Säuerergasse 13.** 3140

Ein Mädchen, welches der feinen und bürgerlichen Küche vorstehen kann, sucht eine Stelle. N. Maurergasse 2, Htg., 1 St. h. l. 3159

Ein ordentliches Mädchen, welches Fremden zu bedienen weiß und Hausarbeit übernimmt, wird sofort zu einem Kinde gesucht. Näheres bei Frau Brönnner im Deutschen Hof, Goldgasse 2. 3187

Ein gebildetes, evangelisches, junges Mädchen sucht Stelle zur Stütze der Hausfrau.

Dieselbe ist erfahren in der Haushaltung, musikalisch und geschickt in Handarbeiten. Offerten unter H. H. 4 befördert die Expedition dieses Blattes. 3138

Ein Mädchen, welches Küchen- und Hausarbeit versteht, sucht Stelle durch Frau **A. Birek, Kirchgasse 28.** 3170

Ein braves Mädchen wird auf gleich gesucht. Näheres in dem Sölnischen Hof. 3147

Ein tüchtiger Hausbursche mit guten Zeugnissen sucht auf gleich Stelle durch **F. Birek, Säuerergasse 13.**

Die geehrten Herrschaften, Hotelbesitzer, Badewirthe und Restaurateure erhalten zu jeder Zeit und namentlich für die kommende Saison gut empfohlenes männliches und weibliches Dienstpersonal aller Branchen bestens besorgt durch **F. Birek, Commissionär, Säuerergasse 13, Parterre.**

Ein sprachkundiger, solider Portier wird in ein hiesiges Hotel gesucht. Näheres in der Expedition d. Bl. 3155

Ein im Schreiben und Rechnen bewandeter junger Mann wird in eine Restauration gesucht. Näh. Exped. 3129

Ein durchaus zuverlässiger Anschläger für Bauarbeit gesucht Moritzstraße 32. 3131

Ein solider Bursche vom Lande, mit guten Zeugnissen versehen, wird gesucht.

J. M. Baum,

Ede der Kirchgasse und Friedrichstraße. 3115

7000 fl. auf erste Hypothek werden zu cediren gesucht. Näheres Hellmündstraße 7a, 1. Stod. 3145

Für einen älteren Herrn werden in der Nähe des Curhauses 2-3 unmoblierte Zimmer jahresweise zu miethen gesucht. Näheres bei Ch. Falter, Wilhelmstraße 40. 3135

**Zu miethen gesucht** 2 bis 3 Zimmer, Parterre oder 1. Stod, auf gleich. Offerten unter E. W. 10 bei der Expedition d. Bl. erbeten. 3116

### Mietherberg.

3151

Emserstraße 29 ist das vordere Haus mit Garten ganz oder in zwei Theilen zu vermieten. Näheres bei Gg. Blicher jun. 3148

Helenenstraße 18 ein möbliertes Zimmer zu vermieten. Neugasse ist auf 1. April ein gut möbliertes Zimmer an einen Herrn (Musiker u. dgl.) zu vermieten. Näh. Schachtstraße 22 im Hinterhaus rechts, 1 Stiege hoch. 3144

Oranienstraße 16, Hinterhaus 1. Stod, ist eine Wohnung von 2 freundlichen Zimmern nebst Küche und Zubehör zu vermieten. Näheres daselbst. 3118

Schwalbacherstraße 39 ist ein einfach möbliertes Zimmer zu vermieten; auch sind daselbst 6 Bände Gartenlaube zu verk. An einen älteren Herrn ist ein, auf Wunsch auch zwei Zimmer, gut möbliert, zu verm. Offerten unter H. B. postlagernd erb. 3159

Ein Laden mit Wohnung in sehr guter Geschäftslage zu vermieten. Näheres Expedition. 3119

Zwei Arbeiter finden Kost u. Logis Webergasse 42, Hg., 2 Tr. 3126

Ein Arbeiter findet Schlafstelle. N. bei D r e r e r, Römerberg 1, 2 St. h. 3119

## Todes-Anzeige.

Freunden und Bekannten machen wir hiermit die traurige Mittheilung, daß unsere gute Schwester, **Philippine Knapp** von Neuhof, nach langen, schweren Leiden Dienstag den 9. Februar Vormittags 10 Uhr verschieden ist.

Die Beerdigung findet Freitag den 12. Februar Vormittags 10 Uhr vom Sterbehause, Dohheimerstraße 23a, aus statt. 3184

Die trauernden Geschwister.

## Todes-Anzeige.

Verwandten, Freunden und Bekannten die Trauernachricht, daß unser lieber, guter Gatte, Vater, Schwiegervater und Großvater, **Joseph Bender**, Schuhmacher, am 9. Februar Nachmittags 1 Uhr sanft dem Herrn entschlafen ist.

Die Beerdigung findet Freitag Nachmittags 2 Uhr vom Sterbehause, Mühlgasse 9, aus statt. 3150

Die trauernden Hinterbliebenen.

## Danksgiving.

Allen denen, welche so herzlichen Antheil nahmen an dem schweren Verluste unserer nun in Gott ruhenden Mutter, Schwester, Schwägerin und Tante,

**Philippine Wink Wwe.,**

und sie zur letzten Ruhestätte geleiteten, unseren herzlichsten Dank.

2993

Die trauernden Hinterbliebenen.



**Die Flaschenbier-Handlung**  
 von **Eschbacher & Aller**, Bleichstraße 14,  
 empfiehlt ihre **Frankfurter Biere** I. Qualität von Johann  
 Gerhard Henrich:  
 1) Lagerbier die 1/2 Flasche zu 7 1/2 kr., die 1/4 Flasche 4 kr.,  
 2) Exportbier die " " " 10 " " " 5 "  
 sowie direct importirtes  
 Gelanger Bier die 1/2 Flasche zu 10 kr., die 1/4 Flasche 5 kr.,  
 Pilsener " " " 16 " " " 8 "  
 welche bei Abnahme von wenigstens 6 Flaschen frei in's Haus ge-  
 liefert werden. 2478

**Café doré, Taunusstraße 26.**  
 Vorzügliches Bier in Flaschen frei in's Haus aus der  
 Brauerei „zur Stadt Frankfurt“. 3136

**Frische Bratbückinge**  
 treffen täglich ein bei **J. C. Keiper**, Kirchgasse 32. 3173

**Bratbückinge** 3171  
 in frischerer Waare empfiehlt **F. Bellosa**, Taunusstraße 10.

Feines **Traubengelée**, **Birngelée**, gute **Zwiebeln**  
 per Pfund 3 kr., **eingemachte Bohnen**, **Essig** und **Salz-**  
**gurken** zu haben bei **Franz Köhr**, Kirchgasse 10. 3168

Ein **neuer Glavierstuhl** ist billig zu verkaufen Weber-  
 gasse 42 im Hinterhaus 2 Treppen hoch. 3169

Gut erhaltene **Möbel** zu leihen, event. auf monatliche Rate-  
 zahlung zu laufen gesucht. Offerten unter A. B. 12 bei der  
 Expedition d. Bl. erbeten. 3117

Ein wenig gebrauchter, transportabler **Kochherd** ist zu ver-  
 kaufen im „Berliner Hof“. 3156

Ein gebr. **Aleiderschrank** billig zu verk. Michelsberg 28. 3163

**Leere Weinflaschen** werden gekauft.  
**Restauration Hack**, Schwalbacherstraße 35. 3175

Ein vollständiger, neuer, sehr schöner **Malkasten** mit sämtl.  
 Oelfarben etc. ist preiswürdig zu verk. Oranienstraße 17, 1 Tr. h. 3132

Das **Rüchengepul** in einem hiesigen Hotel wird abgegeben.  
 Näheres in der Exp. d. d. Bl. 2285

**Näharbeiten** auf der Maschine werden angenommen. Näh-  
 Geiebergstraße 9 im Hinterhause. 3114

**Neue Möbel**  
 empfiehlt zu billigen Preisen  
 1833 **Friedrich Haberstock**, Mauritiusplatz.

**Ankauf** von Möbel, Betten, Herren- und Damen-  
 kleider, Wäsche u. s. w. bei  
 326 **Fr. Häusser**, Goldgasse 21.

**Gummi** und andere **Schuhe** werden gefolkt und geflecht  
 Michelsberg 2. 1023

Ein **Glacéverloof** zu verkaufen. Näheres Expedition. 2635

**für Nerven-, Unterleibs- & Geschlechtskrankheiten**  
 medicinische und physikalische Heilmittel. 2466

**Sprechstunden 8-12 Uhr Vormittags.**  
**Dr. Ritterfeld-Confeld**, Friedrichstraße 3.

**Dr. Magdeburg**, homöopath. Arzt,  
**Friedrichstraße 25.** 1759

**Sprechstunden** Vorm. von 11-12 und Nachm. von 2-4 Uhr.

Um den vielfachen Wünschen des verehrlichen  
 Publikums nachzukommen, werden die Unter-  
 zeichneten noch bis **nächsten Sonntag Abend**  
 die **Glasfustproduction** im „Deutschen  
 Hofe“ fortsetzen und zwar jeden Tag von Nach-  
 mittags 3 bis 5 und von 7 bis 9 Uhr Abends.  
**Entrée 12 kr.** Für den bisherigen zahl-  
 reichen Besuch dankend, bitten wir um weiteren  
 Zuspruch. 3167

**Zitzmann & Müller.**

**Schwarzer Seidensammt**  
 zu Frühjahr's Toiletten, die Elle von 1 fl. 48 kr. anfangend,  
**schwarze Sammtbänder** in allen Breiten, im Stück sehr  
 billig bei **G. Wallenfels**, Langgasse 33. 2975

**Glacé-Handschuhe** werden in allen Farben, ohne  
 abzufärben, auf's schönste ge-  
**waschen** und gefärbt in der **Handschuh-Färberei** von  
 3165 **O. Brehm** in Mainz, Quentinstraße 4.

**Ausgesetzte Vicognia-Wolle**,  
 feine Nummern, zum Doppelstriden, früher 45 kr. per Strang,  
 jetzt 20 kr. per Strang bei  
 2973 **G. Wallenfels**, Langgasse 33.

**Die Strohhut-Wäscherei & -färberei**  
 von **O. Brehm**, Quentinstraße 4 in Mainz,  
 empfiehlt sich auch dieses Jahr zum Waschen, Färben und  
 Modernisiren aller Sorten Herren-, Damen- und Kinder-  
 Strohhüten. Aufträge werden schnell und pünktlich besorgt.  
 3164 Quentinstraße 4 in Mainz. 4.

**Ruhr-Kohlen**  
**I. Qualität**, sehr stückreich, per Fuhre 6 Malter (20 Centner)  
 12 fl. 30 kr.,  
**II. Qualität**, im Brennen vorzüglich, per Fuhre 6 Malter  
 (20 Centner) 11 fl. 30 kr.  
 franco Haus. In **Wagonladungen** entsprechend billiger.  
 3177 **Aug. Havemann**, Oranienstraße 11.

Ein guter, kurzer **Mahagoni-Flügel** ist  
 zu verkaufen. Näheres Expedition. 2220

# Strohhut-Waschen!

Wir ersuchen unsere geehrten Kunden die zum Waschen bestimmten **Strohhüte** gefl. einzusenden, um rechtzeitige Ablieferung zu ermöglichen.

**Straus & Cie.,**  
vormals **George Möckel,**  
**Webergasse 22.**

2697

für Aemter, Kaufleute, Fabrikanten, Banken.

**Die Papeterie Léon,** 98

vis-à-vis der Post, Wiesbaden,

empfehlen

als neu und sehr praktisch für Jedermann:

**Druck-Apparate**



bestehend aus Sammlungen von circa 200 Buchstaben, Zahlen etc. etc., um selbst und sehr leicht jeden beliebigen vorkommenden Stempel anzufertigen und nach Wunsch umzuändern.

## Prima Ruhrkohlen

zu ermäßigten Preisen empfiehlt in frischen Sendungen  
491 **Wilh. Linnenkohl, Ellenbogengasse 15.**

## I<sup>a</sup> Ruhrkohlen

verkaufe von heute an per Fuhr 12 fl. 30 fr.  
353 **F. Leimer, Brennholzmagazin & Steinkohlenlager, Seimundstraße 7.**

## I<sup>a</sup> Ruhrkohlen,

sehr starkreich, liefert in der nächsten Woche, direkt aus dem Schiffe, per Fuhr von 20 Centnern (nach Wunsch über die Stadtwaage) franco Haus Wiesbaden zu **11 fl. 30 Kreuzer.**  
Bestellungen nimmt Herr **W. Bickel, Langgasse 10,** entgegen.  
2844  
Biebrich, den 5. Februar 1875. **Jos. Clouth.**

## Mosbacher Coaks

werden bei Abnahme von 10 Centner per Centner 27 fr. frei an's Haus geliefert.  
Bestellungen werden angenommen **Michelsberg 9, 1 St. h. links,** bei Herrn **Böttgen, u. Bleichstr. 14** bei **Glübacher & Allert.**

## Hochstätte 5

sind zu verkaufen: **Farbmühlen, Füllmaschinen, Schrotmühle** und eine **Schalenwaage** für Metzger.  
Auch werden **Reparaturen** an allen Arten von Maschinen übernommen.  
1710 **V. Faust.**

Zum Alleinbewohnen wird ein schönes **Haus** von 8-10 Zimmern mit Garten zu kaufen gesucht. Anzahlung nach Belieben. Franco Anerbieten mit Preisangabe sub H. R. beliebe man an die Expedition d. Bl. zu richten.  
2914

Ein gut erhaltener **Glaswagen** oder **Vondauer** wird zu kaufen gesucht. Näheres in der Expedition d. Bl.  
3094

## Wein-Verkauf

in und außer dem Hause.  
**Restauration Hack, Schwalbacherstraße 35,**  
3157 gegenüber der Wellstr. 35.

Da ich unterm 1. d. Mts. einen Handel mit **Victualien** begonnen habe, so erlaube ich mir, mich dem hiesigen Publikum bestens zu empfehlen und bitte um gefällige Abnahme. Der Preis des Brodes ist: **Kornbrod** zu 16 und 19 fr.

Mein Laden befindet sich **Ellenbogengasse 9.**  
2921 Ergebenst zeichnet **Peter Stamm.**

## Verzinnnes Kochgeschirr,

**Kaffee- und Wasserkessel, Einsichtdöse** bei  
2740 **M. Rossi, Mehrgasse 2.**

## Musverkauf!

Wegen **Geschäfts-Aufgabe** verlaufe alle in das **Kurzwaarenfach** einschlagende Artikel zu Fabrikpreisen; auch kann das ganze **Geschäft** nebst **Ladeneinrichtung** sogleich oder später unter günstigen Bedingungen übernommen werden.  
1840 **A. Kister, Kirchgasse 14.**

**Wasserdichte Unterlagen** für Kranke und Wöchnerinnen empfiehlt **Hilffast**  
**K. Adami, Michelsberg 5.** 3099

## Badewannen

sind zu verkaufen und zu vermieten bei  
2834 **M. Rossi, Mehrgasse 2.**

## Kanarienvögel,

reine **Garzer**, 18-20 Paar, sowie eine **Amsel**, mit oder ohne Käfig, sind zu verkaufen. **Nab. Helenestraße 2a** im **Laden.** 2878

Ein **Konape** und vier **Stühle** sind billig zu verkaufen **Walramstraße 17, Parterre.** 347

**An- und Verkauf** getragener Kleider jeder Art von **B. Adler,** Langgasse 14, auch sind daselbst verschiedene schöne **Plüsch-Tappiche** billig zu verkaufen. 3034

**Regenschirme** werden solid reparirt **Helenestraße 25, 2 Tr. h.**  
Keine **Garzer Weibchen** zu verk. **Stiftstraße 11, Dth.** 2961

**Friedrichstraße 25,** eine Stiege hoch, ist eine **Markensamm- lung,** ganz oder getheilt zu verkaufen. 3044

Zwei **Vogel-Beden** sind zu verkaufen. **Nab. Exped.** 2888

## Zwei leichte Chaisenpferde,

welche auch zum Reiten und als Einspänner brauchbar sind, stehen zu verkaufen. Näheres Expedition. 334

**Neuaasse 20, 2 St. hoch,** werden **Dohrstühle** nestlosten. 2695

Die Unterzeichnete ist durch den plötzlich erfolgten Tod ihres Mannes mit ihrem Kinde in eine traurige Lage versetzt worden und ersucht darum edle Menschenherzen um Berücksichtigung bei vorkommenden Arbeiten im Kleidermachen, Ausbessern und Weißzeugnähen. **Wwe. Kappes, geb. Kraß, Nerostraße 43.** 3121

**Auszug aus den Civilstandsregistern der Stadt Wiesbaden.**

9. Februar.

**Geboren:** Am 7. Febr., dem Schloffergehilfen Martin Edel e. S. — Am 6. Febr., dem Kaufmann Alois Rister e. S. — Am 6. Febr., dem Sergeanten und Oberleutnanten Jacob Grünhals e. Z. — Am 8. Febr., dem Königl. Stations-Assistenten Wilhelm Hafer e. i. S.

**Aufgeboren:** Der Schuhmacher Peter Fischbach von Limburg a. d. L. wohnhaft daselbst, und Marie Fett von Bergheim, Regierungsbezirks Rassel, wohnhaft dahier. — Der Restaurateur Georg Wilhelm Würlein von Semb, Großherzoglich Hessischen Kreises Dieburg, wohnhaft dahier, und Dittlie Weidmann von hier. — Der Herrnschneidergehilfe Friedrich Weber von Schwieberdingen, Königl. Württembergischen Oberamts Ludwigsburg, wohnhaft dahier, und Antoinette Friederike Watterlohn von Schierstein, wohnhaft dahier.

**Verheiratet:** Am 9. Febr., der Lüncher Karl Wilhelm Freese von Niehen, Amts Rastätten, wohnhaft dahier, und Marie Antoinette Engelbach von Biedenkopf, wohnhaft dahier.

**Gestorben:** Am 9. Febr., Karoline Wilhelmine, Tochter des Rechtsanwaltsgehilfen Heinrich Bauer, alt 1 J. 9 M. 19 T. — Am 8. Febr., der Rentner Jacob Unsicker, alt 62 J.

Berlin, 9. Febr. Bei der heute angefangenen Ziehung der II. Classe 151. Königl. Preuß. Classen-Lotterie sind folgende Gewinne gefallen: 1 Gewinn von 12,000 Mark auf No. 64,286, 1 Gewinn von 6,000 Mark auf No. 50,216, 3 Gewinne von 1,800 Mark auf No. 28,386, 56,863 und 60,063, 3 Gewinne von 600 Mark auf No. 22,005, 35,112 und 88,563 und 2 Gewinne von 300 Mark auf No. 32,241 und 46,974.

**Meteorologische Beobachtungen der Station Wiesbaden.**

1875. 9. Februar.	6 Uhr Morgens.	2 Uhr Nachm.	10 Uhr Abends.	Tägliche Mittel.
Barometer* (Bar. Linien)	333,96	333,19	333,83	333,49
Thermometer (Baromet.)	-2,2	0,0	-2,2	-1,46
Thermometer (Bar. Sm.)	1,87	1,87	1,21	1,81
Relative Feuchtigkeit (Proc.)	84,1	69,0	74,4	75,83
Windrichtung u. Windstärke	schwach.	mäßig.	lebhaft.	
Allgemeine Himmelsansicht	bedeckt.	bedeckt.	völlig heit.	
Regenmenge pro □ in par. Eb.				

\*) Die Barometerangaben sind auf 0 Grad R. reducirt.

**Tages-Kalender.**

**Griechische Kapelle.** Zur Besichtigung täglich geöffnet, Sonntags und an griechischen Festtagen von Morgens 8-10 Uhr und Nachmittags von 2 Uhr bis Abends, an den Wochentagen von Morgens 8-12 Uhr und Nachmittags von 2 Uhr bis Abends.

Heute Donnerstag den 11. Februar.

- Mädchen-Zeichenschule. Vormittags von 10-12 Uhr: Unterricht.
- Kirchhaus zu Wiesbaden. Nachmittags 3 1/2 und Abends 8 Uhr: Concert.
- Allgemeiner Verschönerungs- und Sparkassen-Verein. Abends 8 Uhr: Sitzung im „Rheinischen Hof“, Neugasse.
- Singacademie. Abends 8 Uhr: Chorprobe.
- Mädchen-Zeichenschule. Abends von 8-10 Uhr: Unterricht in der Schule auf dem Michaelsberge.
- Gewerbliche Abendsschule. Abends von 8-10 Uhr: Unterricht in der Schule auf dem Markte.
- Männer-Gesangverein. Abends präcis 8 1/2 Uhr: Probe im Vereinslocale.
- Kunst-Verein. Abends 8 1/2 Uhr: Kirtürnen, 9 Uhr: Gesang.
- Königliche Schauspiele. „Zell.“ Große Oper in 4 Akten von Jom und Hippolyte Bis. Musik von Rossini. Die deutsche Bearbeitung frei nach Th. Haupt.

Frankfurt, 9. Februar 1875.

Seid-Course.		Wechsel-Course.	
Bistolen (doppelt)	16 Am. 77-82 Pf.	Amsterd. 174 40-20-40 b.	
Holl. 10 fl.-Stücke	16 „ 85-90 „	Leipzig 100 B.	
Dukaten	9 „ 52-57 „	London 204 80 205 b.	
20 Kreuz-Stücke	16 „ 26-30 „	Paris 81 50 b.	
Sovereigns	20 „ 46-51 „	Wien 182 80 b.	
Imperials	16 „ 80-85 „	Frankfurter Bank-Disconto 4.	
Dollars in Gold	4 „ 17-20 „	Preussischer Bank-Disconto 4.	

? Verfassungskammer vom 10. Febr. Ludwig Köstermann von Berlin war am 24. December v. J. wegen Pfandverdringung durch Urtheil der Strafkammer des Königl. Kreisgerichts zu Limburg zu drei Tagen Gefängnis und zum Ersatz der Kosten verurtheilt worden. Dem Angeklagten, welcher damals auf der Adler Hütte bei Oberlahnstein wohnte, waren wegen einer Forderung des Abrech. Neusch von Geseheim in Betrage von 31 Thlr. 16 Sgr. 5 Pf. mehrere Mobilien durch den zuständigen Executor gepfändet worden. Nachdem derselbe laut amtsgerichtlichen Auftrags die Versteigerung der gepfändeten Mobilien vornehmen wollte, war der Angeklagte nach Berlin übergezogen und hatte die Pfandobjekte nach dorten gebracht. In Berlin über die stattgehabte Anzeige vernommen, gibt Köster-

mann an, er habe geglaubt, daß durch die von ihm an Neusch resp. dessen Vertreter, Rechtsanwält Ebel in Rübeshelm, inzwischen gemachte Abschlagszahlung von 16 Thlr. der Arrest der Sachen aufgehoben und habe er diese Gegenstände nicht herrenlos auf der Adler Hütte zurücklassen wollen. Er beabsichtige jedoch, sich sofort mit seinem Gläubiger über die Schuld zu einigen. Der Herr Ober-Staatsanwalt beantragt Zurückweisung der Berufung, da keine Beweise erbracht seien, die das angefochtene Urtheil alterirten. Der Angeklagte mag wohl nicht in der Absicht gehandelt haben, die Pfandobjekte der Versteigerung zu entziehen, allein der Wechsel seines Wohnorts habe ihn nicht berechtigt, die Sachen mitzunehmen, so lange nicht durch amtsgerichtliches Erkenntnis das Verfahren eingestellt worden sei. Der Gerichtshof schließt sich dem Antrage an und wird Appellant auch in die Kosten dieser Instanz verurtheilt. — Durch Urtheil der Strafkammer des Königl. Kreisgerichts dahier vom 10. December v. J. war der Steinwäger Christoph Schardt von Raurod wegen Diebstahls zu 14 Tagen Gefängnis verurtheilt worden. Das Gericht erster Instanz nahm als thatsächlich festgestellt an, daß der Angeklagte am 25. October v. J. eine der Gemeinde Raurod zur Deckung der Mauer des dortigen Todtenhofes gehörige Sandsteinplatte gestohlen habe. Es wurde damals durch Friedrich Schneider von Raurod, der diese Platte der Gemeinde geliefert hatte, die Wahrnehmung gemacht, daß eine derselben fehlte und hatten Schneider, sowie auch der Zeuge Herrmann die Spuren von Fußtritten, da die Platte mit Reis bedeckt war, durch den Garten des Angeklagten bis in dessen Hof verfolgt und hier denselben, an einem Sonntag Morgen, mit Bearbeitung dieser Platte beschäftigt angetroffen. Schneider erkannte diese Platte als die gestohlene an und wurde dieselbe von dem Bürgermeister-Stellvertreter mit Beschlage belegt. Der Vertheidiger, Herr Rechtsanwält Schend, trägt vor, der Angeklagte habe die Berufung angemeldet, weil er die thatsächliche Feststellung des ersten Richters für unrichtig halte. Es sei durch die Zeugenaussagen constatirt, daß dem Angeklagten am Abend vorher durch zwei Männer eine Sandsteinplatte gebracht worden sei, die derselbe gespalten und daß somit am Sonntag Morgen zwei Platten in dessen Besitz gefunden worden seien. Nach dem Bericht des Bürgermeisters sei später in einer Dämmungsgrube ein Stück der gestohlenen Platte gefunden worden. Die Vertheidigung müsse darauf beharren, daß ein Beweis nicht geführt sei und beantragt die Wieder- aufnahme des Beweisverfahrens und Vorladung von Zeugen und Expertise, welche letztere feststellen soll, daß das gefundene Stück Platte nicht mit der gestohlenen Platte zusammenhänge. Nach den Ausführungen des Herrn Ober-Staatsanwalts sind neue Gründe nicht geltend gemacht und unterliegt der thatsächlichen Feststellung erster Instanz kein Bedenken. Wenn zunächst durch die Vertheidigung behauptet würde, das ergangene Urtheil passire bloß auf der Aussage des Zeugen Schneider, so sei dies unrichtig, denn nicht allein dieser, sondern auch Christian Herrmann hätten die Spuren des Diebes verfolgt. Auch selbst, wenn der Angeklagte mit Hülfe anderer Personen in den Besitz der Platte gelangt sei, so sei er immerhin hierfür verantwortlich. Die angelegte Strafe entpfehle dem Halse und wird Zurück- weisung der Berufung beantragt. Der Gerichtshof schließt sich dem Antrage des Herrn Ober-Staatsanwalts an und verurtheilt den Angeklagten auch zum Ersatz der Kosten zweiter Instanz.

? (Polizeigericht.) Unter anderen heute zur Verhandlung gekommenen Sachen wurde ein hiesiger Bürger, der einen Schuldner mittelst einer Postkarte zur Zahlung aufgefordert und in Folge dessen sich derselbe beleidigt fühlte, von der Anklage der Beleidigung freigesprochen.

† Wiesbaden, 10. Febr. Herr Lämmermeister G. A. Heß hat sein Wohnhaus Moritzstraße 44 für die Summe von 37,800 fl. an Herrn Schlossermeister A. Friton dahier käuflich abgetreten.

\* Im Verlag der Hofbuchhandlung von Edm. Rodrian dahier erschien soeben: „Die Wurzellaus des Weinstocks (Phylloxera vastatrix), in allen ihren Beziehungen gemeinverständlich dargestellt von Dr. Georg David, Verlags-Botaniker an der Königl. Lehranstalt für Obst- und Weinbau zu Geseheim an Rhein, mit Abbildungen der Wurzellaus von Prof. Kössler zu Klosterneuburg und einer Karte des befallenen Gebietes im südböhmischen Frankreich.“ Der Herr Verfasser sagt in dem Vorwort: „In Gemeinschaft mit den Herren Prof. Kirschbaum aus Wiesbaden und Forstrath Rörb- linge aus Hohenheim wurde ich von der deutschen Reichsregierung beauf- tragt, einem vom 26. October bis 1. November 1874 zu Montpellier statt- findenden Weinbau-Congress beizuwohnen und es wurde uns die besondere Weisung zu Theil, bei dieser Gelegenheit sowohl im südböhmischen Frankreich, als auch darauf in Klosterneuburg bei Wien die neue Krankheit des Weinstocks zu studiren, welche, durch eine Wurzellaus hervorgerufen, jene Gegend schon seit einem Jahrzehnt, diese seit kürzerer Zeit verwüstet. Die Reise bot nicht nur Gelegenheit, die inficirten Gegenden, sowie eine Anzahl der gegen die Krankheit angewandten Mittel in Augenschein zu nehmen, sondern ermöglichte es auch, die so werthvolle Bekanntheit von Männern zu machen, welche rühmlich auf diesem Gebiete der Bekämpfung der Seuche thätig sind und welchen wir die mannigfaltigste Belegung verdanken. — Zu eignen Forschungen war freilich der Aufenthalt in Frankreich zu kurz und die Jahreszeit zu weit vorgeschritten; nichtsdestoweniger schien es mir bei der großen Gefahr, welche auch dem deutschen Weinbau durch jene Krankheit droht, an der Zeit zu sein, alle interessanten und wichtigen, jene Seuche betreffenden Thatsachen zusammenzustellen, umso mehr, als die darüber vor- handene bedeutende französische Literatur in Deutschland nur wenig bekannt und eine richtige Vorstellung über die drohende Gefahr nur wenig verbreitet ist. Möchten diese Zeilen dazu beitragen, daß das gefährliche Insect, wenn es auch die heimischen Kluren aufsuchen sollte, kampfbereite Gegner findet!“

\* (Zur Schulbiologie.) Der „Allgem. Z.“ entnehmen wir folgenden Artikel: „Wir thun uns auf die Entwicklung und den Stand

unseres Schulwesens in der Gegenwart viel zu gute. Und wenn man sich die Lehrpläne ansieht, so ist es allerdings zum Erkennen, was unsere Kinder lernen — können. Doch das ist es nicht, was wir hier im Auge haben und besprechen wollen; auch nicht das Verhältnis der Bildung des Gemüths und des Charakters zu der geistigen Ausbildung, sondern die Pflege der körperlichen Bildung in ihren Beziehungen zu der geistigen Bildung. Leider wird diese Pflege noch vielfach gänzlich vernachlässigt; oft auf ihre Kosten die geistige Bildung mühsam in die Höhe gedrückt, und gegen die Forderungen, die sie aufstellt, schwer gekümpft. Es läßt sich zwar nicht läugnen, daß in neuerer Zeit diesen Dingen größeres Interesse zugewendet wird. Schon erfüllt eine Reihe von Schriften, in denen mit Nachdruck auf die Schäden hingewiesen wird, die das Zusammenfügen in den Schulen für die Jugend herbeigeführt hat, und eifrig ist man bestrebt, nach Mitteln zu suchen, um diese Schäden auf ein möglichst geringes Maß zu reduciren. Aber das Alles ist noch immer wie die Stimme des Predigers in der Wüste. Das große Publikum verhält sich in Bezug auf diese Verhältnisse noch ganz indifferent. Die Geschichte ist zu trocken. Sie hat nicht einmal einen leisen oppositionellen Beigeschmack, wie die Frage der Leichwerdverbrennung. Was soll man sich darum kümmern? Im besten Falle rathen einmal ein Vater, wenn ihm sein Bube krank wird. Aber damit ist's auch abgethan. Denn so liberal wir in Deutschland geworden sind, wir erwarten doch alles Heil von oben, und wenn diese Hilfe nicht von selbst kommt, so gedulden wir uns noch einige Zeit. Aber auch in den leitenden Kreisen fehlt es oft an Verständnis und Interesse. Ich will nicht von Dorfbürgermeistern reden. Aber ich kenne eine Stadt in der Pfalz, die ein Schulgebäude aufführen ließ, das etwa 100,000 Gulden kostete, und in diesem Prachtbau wieder die alten, völlig unbrauchbaren, ja gesundheitswidrigen Subellien überführte, die schon seit Jahren zu nichts Anderem mehr als zum Zeigen des Dien's hätten benützt werden sollen. Es ist beßhalb dankenswerth, wenn immer auch's Neue wieder die Forderungen der öffentlichen Gesundheitspflege auf dem Gebiete des Schulwesens geltend gemacht und immer weitere Kreise dafür interessiert werden. In diesem Sinn heißen wir auch die kürzlich erschienene Schrift des Bezirksgerichtsarztes Dr. Kuby über diesen Gegenstand willkommen. Es ist natürlich hier der Ort nicht, auf die einzelnen Ausführungen derselben näher einzugehen. Es muß dies den Fachschriftsteller überlassen bleiben. Es genüge zu bemerken, daß die verschiedensten Buntre, die bei Schulhausbauten und Einrichtungen in Frage kommen, berührt und besprochen werden, und daß Jeder, der mit diesen Dingen zu thun hat, die kleine Schrift nicht ohne Nutzen zu Rathe ziehen wird. Und zwar ist es nicht bloß das Volksschulhaus, wie der Titel vermuthen läßt, auf welches die Rathschläge des Verfassers ihre Anwendung finden. Auch die Leiter der höheren Lehranstalten werden manchen Wink darin finden, welcher der Berücksichtigung werth ist. Besondere Aufmerksamkeit wendet der Verfasser natürlich der Schulbankfrage zu, die in neuerer Zeit so sehr erörtert wird. Waren doch auf der Weltausstellung in Wien 47 verschiedene Systeme vertreten, während in Paris nur 3 angeführt waren. Doch beschränke ich mich hier auf die Bemerkung, daß Dr. Kuby in erster Linie die sogenannte Olmützer Schulbank, eine Modifikation der Rungel'schen, empfiehlt. In zweiter Linie scheint ihm das von der Königl. Bayerischen Regierung empfohlene Modell der an eine zweckmäßige und wohlfeile Schulbank gestellten Anforderungen am besten zu entsprechen. Auch die Frage der Ventilation, die mir fast noch wichtiger scheint, findet eine eingehende Erörterung. Es werden nicht nur die gebräuchlichsten Einrichtungen geschildert, durch die man jetzt bei neuen Schulbauarbeiten den in dieser Hinsicht obwaltenden Uebelständen zu begegnen sucht; es werden auch Mittel angegeben, durch welche selbst in alten Schulhäusern die Sache möglichst zweckentsprechend geregelt werden kann. Die beigegebenen Tafeln dienen dazu, die gemachten Vorschläge noch näher zu veranschaulichen. Ebenso dankenswerth ist ein Verzeichniß der einschlägigen Literatur, das der Deutschen Vierteljahrschrift für öffentliche Gesundheitspflege entnommen und nach eigenen Wahrnehmungen des Verfassers ergänzt ist. Nur eines Vorschlags möchte ich noch besonders gedenken, dem ich weitere Verbreitung und Beherzigung wünsche, nämlich der Aufstellung von Blattpflanzen in Schulzimmern, die Dr. Kuby vorzugsweise aus gesundheitlichen Rücksichten empfiehlt. Ich möchte diesen Vorschlag auch um anderer Gründe willen lebhaft unterstützen. Ein klein wenig Comfort sollte doch auch in der Schule nicht fehlen, die sonst gar zu leicht den Charakter des Gefängnißmäßigen annimmt, um nicht einen schlimmeren Ausdruck zu gebrauchen, der manchmal besser am Platze wäre. Wir würden dann mehr den Eindruck des Familienzimmers haben, und vielleicht würde dieser freundliche äußere Eindruck auch auf den Verkehr zwischen Lehrern und Schülern seine wohlthätige Wirkung üben und manche üble Auswüchse der Pedanterie und des Schulmeisterthums verhindern helfen.

**Theater.** Am Fastnacht-Abend fand die übliche Kinder-Vorstellung statt, zu der man das Zaubermärchen „Die Gallophen des Glücks“ gewählt hatte. Das kleine Auditorium, resp. das Auditorium der Frauen war theilweise in Masken-Costüm erschienen und der ungewohnten Anblick des Hauses ein ganz reizender.

Da für das erste Concert, welches Frau Lucca im großen Saale des Saalbauers in Frankfurt a. M. geben wird, sämtliche Plätze im Betrage von circa 9000 Mark ausverkauft sind, so wird sie daselbst noch einmal auftreten und sind auch zu diesem zweiten Concerte schon eine ganze Anzahl Karten im Voraus bestellt. Auch für die beiden Gastdarstellungen in Mainz ist, wie wir hören, kein Billet mehr zu haben. Zu dem im hiesigen Gürtenbau am nächsten Samstag stattfindenden Concert sind auch nur noch wenige Karten disponibel.

Der Maskenball des Gesangvereins „Union“ im „Admiral“ am Dienstag Abend war äußerst zahlreich besucht und erfreuten sich die Vorträge einer beifälligen Aufnahme.

Wenn bei dem erneuten Schneefall vielfach sich mitleidige Stimmen erheben, welche der bedröhten Bewohner der Lüste gedenken, denen mit einem Schlage die Möglichkeit entzogen ist, sich auf der Erde Nahrung zu suchen, so ist dies gewiß gerechtfertigt, und auch die Presse erhebt gern ihre Stimme zu der Mahnung: man möge allerwärts in praktischer Form, menschliche Nahrungsabfälle, Brotsamen u. s. so austreuen, daß sie von dem grau- und schwarzgefärbten hungrigen Geflügel erreicht werden können.

Da die an die Kaiserin gerichteten Gesuche um Verleihung eines goldenen Kreuzes an weibliche Dienstdiener nach langjähriger, ununterbrochener tadelloser Dienstzeit in der letzten Zeit an Zahl sehr zugenommen haben, so hat Ihre Majestät festgesetzt, daß die erwähnte Auszeichnung fernerhin nicht vor Ablauf einer 25jährigen, bei derselben Familie zugebrachten Dienstzeit verliehen werde.

Ein Vertrag, durch welchen der Besitzer eines Grundstücks die Verpflichtung übernimmt, daß auf demselben ein gewisses Gewerbe nicht betrieben werde, verliert, nach einem Erkenntniß des Ober-Tribunals vom 15. Januar cr., nicht gegen die Reichs-Gewerbe-Ordnung.

Der vorläufigen Körperverletzung macht sich noch einem Erkenntniß des Ober-Tribunals vom 21. Januar cr. auch der schuldig, welcher durch einen, in eine Menschenmenge gezielten Schuß eine Person verlegt, ohne die Absicht gehabt zu haben, gerade die verletzte Person zu treffen.

Das Unterrihtsgesetz für die preussische Monarchie liegt vollständig ausgearbeitet vor. Es setzt jedoch zu seiner Vollziehung die erforderlichen Organe der Selbstverwaltung voraus und da die Kreisordnung bis jetzt erst in fünf Provinzen eingeführt ist, so hat der Entwurf des Unterrihtsgesetzes zurückgestellt werden müssen, bis die Frage über den Fortgang der Verwaltungsreformen mehr in das Klare gestellt sein wird. Es steht zu hoffen, daß das Abgeordnetenhaus sich baldigst hierüber schlüssig machen werde. Die Einführung der Kreisordnung für die übrigen Landestheile ist keine Frage der einzelnen Provinzen, sondern eine Angelegenheit des ganzen Landes. Denn von ihr hängt eine ganze Reihe großer Reformen ab. Ausgehend von diesem Gesichtspunkt gestaltet sich die Stimmung der Abgeordneten immer günstiger für die allgemeine Einführung der Kreisordnung in allen Provinzen, namentlich auch in Rheinland-Westphalen und in Hessen-Kassau.

Daß die Vereinigung der Post- und Telegraphen-Verwaltung eine endgiltig vollzogene Thatfache ist, stellt der Erlaß des Reichskanzlers an Herrn Stephan außer Zweifel, welcher dieser Tage sämmtlichen Ober-Post-Directionen und den entsprechenden Behörden der Reichstelegraphie zur Kenntniß gebracht worden ist. Dieser Erlaß lautet der „Volksztg.“ zufolge ungefähr folgendermaßen: „Nachdem Seine Majestät der Kaiser auf meinen Antrag die Vereinigung des Post- und Telegraphen-Resorts beschloßen haben, ersuche ich Sie, bis zur definitiven Entscheidung über die Errichtung der Einrichtung die Leitung beider Ressorts vorläufig zu übernehmen.“ Die „Volksche Ztg.“ bemerkt hierzu: „Wir können mit einem solchen Ausgang der Sache nur zufrieden sein. Das Telegraphenwesen ist ebenso wenig eine militärische Einrichtung wie die Post und braucht ebenso wenig, wie diese, in Friedenszeiten eine militärische Leitung.“

Nach dem Erlaß des Gesetzes vom 9. März v. J. über die Beurkundung des Personenstandes und die Form der Eheschließung wird angenommen werden, daß durch den §. 55 auch der Zwang, der bisher hinsichtlich der Einsegnung (Confirmation) bestanden, gleichfalls aufgehoben sei. Dieser Ansicht ist nun, obgleich eine unmittelbar an das Publikum gerichtete Verfügung darüber nicht ergangen, wie es scheint, seitens der betreffenden Ressortminister den Bezirksregierungen im Geltungsbereiche des Allgemeinen Landrechts beigegeben, da diese veranlaßt worden sind, darauf hinzuweisen, daß die Schulpflicht der Kinder, in Gemäßheit der Bestimmung im §. 46 Th. II. Tit. 12 des Allgemeinen Landrechts erst mit dem Zeitpunkt aufhört, in dem dieselben nach dem Urtheile des Lokal-Schulinspectors sich die einem jeden vernünftigen Menschen ihres Standes notwendigen Kenntnisse angeeignet haben. Die Entlassungstermine dürfen nur der Schluß der Schulhalbjahre sein, ebenso ist die Einwirkung des Lokal-Schulinspectors auf die Entlassung nicht erforderlich, wenn der Schüler zur Confirmation zugelassen ist, weil diese den in der bezeichneten gesetzlichen Bestimmung erforderlichen Reifegrad voraussetzt. Sollten dagegen Fälle vorkommen, daß Eltern die Confirmation ihrer Kinder ablehnen, so kommen die vorerwähnten gesetzlichen Vorschriften dergestalt zur Anwendung, daß die Entlassung aus der Schule in der Regel nur am Schluß desjenigen Schulhalbjahres, in welchem die Vollendung des vierzehnten Lebensjahres des betreffenden Schülers fällt, ausnahmsweise früher aber nur auf Grund einer von dem Lokal-Schulinspectoren vorzunehmenden Prüfung und immer nur am Schluß des Schulhalbjahres stattfinden darf.

Eine aufregende Scene spielte sich in vergangener Woche in der großen auf dem Boulevard-Richard-Venou zu Paris errichteten Menagerie ab. Bei der gewöhnlich stattfindenden Vorstellung im großen Käfig, in welchem der Thierbändiger nach und nach einen Löwen, einen Tiger, eine Hyäne, einen Wolf, einen Bären und einen Elefanten und als deren Opfer zuletzt einen Hammel einreten läßt, näherte sich plötzlich der Löwe in bedenklicher Weise dem Wolfe. Als der letztere dem Wüstenkönig in einer Anwandlung von Wuth die Zähne zeigte, schleuderte jener denselben mit einem einzigen Taktenschlag 10 Fuß weit von sich und machte Niemand, sich auf ihn zu stürzen. Da wirft sich der Thierbändiger Bidel dazwischen und der wüthende Löwe reißt ihm mit einer Takte die Fleischtheile des Oberarms und der Leber auf. Die erregte Menge traf sofort Anstalten, dem Unglücklichen Hilfe zu bringen, als dieser sich plötzlich furchtlos erhob, ein paar Mal mit seiner schwereren Peitsche knallte und ruhig und weiterhin unbehelligt aus dem Käfig ging. Nur seiner Geistesgegenwart dürfte Bidel all so sein Leben verdanken.

△ (Die zweite Sprudel-Damenitzung.) Wie wir es prophetisch in unserem letzten Referate vorausgesagt, mußte ein geräumigeres Local für die zweite Damenitzung requirirt werden, denn der Victoria-Saal konnte leiblich die nährlichen Sprudler und Sprudlerinnen nicht alle fassen. Daß die Welt mit jedem Tage schlimmer und ausgelassener wird, liegt mithin klar auf der Hand. Wir haben zwar Bischof Ketteler's Sündenbrief noch nicht gelesen, aber diese labinenartige Vergrößerung des Sprudels ist der beste Beweis, daß der hochwürdigste Herr Recht hat. Na, wenn diese Sprudler jetzt vorchriftsmäßig zum anderen Extrem der Rartheit übergingen und 40 Tage lang fasteten, a la bonne heure! — Aber nein, das wird Keinem einfallen; sie werden im Gegentheil ihre verschiedenen Stammsolaler aufsuchen, um gleichzeitig Stoff für den Magen und für die Mittelfaßensitzung zu sammeln. Die Mainzer Narren haben das Himmelreich aus erster Hand, aber es sollte uns ganz bedeutend wundern, wenn von der ganzen Kappenfahrts-Gesellschaft am Montag auch nur ein einziger Christenmensch dem religiösen Theil dieser Ceremonie einen Gedanken widmete: Außer etwa Fräulein Cappel, als nicht nur des Himmels räuhendes Schneegeschloß, sondern obendrein Drevel und Sauböhnen ihre nackten Schultern bombardirten. Das ganze Wesen ist bekanntlich ohnehin „so klippich, haha! haha!“ — Aber zurück an den profanen Salzsch: O, könnten wir — vermessener Gedanke! — eine Feder aus den Schwingen eines Erzengels zapfen und sie ins Morgenroth tauchen, um würdig die Conglomeration von Schönheit und Rartheit zu beschreiben, die Pyrotechnik von Wit wiederzugeben, die gestern Abend die prächtigen Hallen des Curgebäudes füllten und ertöneten! — Leider bleibt uns nichts übrig, als abermals unseren flügelstümmen Begleiter zu schinden! Lange vor 7 Uhr war der große Saal von Sprudlern, Sprudlerinnen und Gästen mit Beschlag belegt, sowie die Gallerien mit schaulustigen angefüllt, und als genau 11 Minuten nach 7 Uhr das nährliche Comité mit dem üblichen Pompe und unter rauschendem Narrhallamarisch einzog, da mußten bereits viele Herren und Damen mit Seitenweh und Stehplätzen vorlieb nehmen. Prinz A. nebst Familie und anderen hohen Herrschaften sahen sich das fröhliche Treiben von der königlichen Loge aus an. Auf den Sprudler-Präsidenten schienen die Damen einen herzbekommenen Eindruck zu machen, denn während seiner im Uebrigen brillanten Eröffnungsrede „genirte er sich ganz fürchterlich“, was ihn jedoch nicht abhielt, der hohen Gesellschaft zum Schluß einen ganz bedeutenden Toast zuzutrinken und zwar aus seiner jüngsten Ertrungenschaft, dem richtigen silbernen Ehrenpokale. Auf Sprudler L. F. machten die Damen den ausgegünstigsten Eindruck, denn sein Protokoll war mit einem poetischen, duftenden Jungfernkranz zu vergleichen, den er mit schlauser Berechnung (er ist bei Verle) seiner sunnigen Zuhörerschaft im stillen Kämmerlein gewonnen und ihnen nun feigeschenust darbot. In einem zweiten Vortrage beschrieb er, mit Einschaltung populärer Melodien, den Lebenslauf des Weibes von der Wiege bis zum — Wir sitzen so fröhlich beisammen, und haben ic. Auch diese Leistung wurde mit stürmlichem Applaus belohnt, bei welchem sich besonders die Damen hervorthaten. Die Gebrüder A. . . . r machten mit dem Duett „Korbeer und Rose“ Furore und G. A. . . . r außerdem mit einer Selection aus „Die schöne Helena“. Die erwarteten Mainzer Gäste hatten, wie gesagt, die Kappenfahrt mitgemacht und waren in Folge dessen zu sehr mit Fastenspeisen — dazu gehören auch marinirte Häringe — beschäftigt, als daß sie die in Aussicht gestellten Vorträge hätten halten können. Der Sprudel-Präsident, der sonst nicht so leicht in's „Fah“ zu kriegen ist, stürzte sich jedoch in die Bresche und füllte dieselbe mit einem oratorischen Potpourri aus, in welchem Handgucke, Gloden, Fridoline, Kraniche und Lindwürmer auf's Komischste durcheinander gewirbelt waren. Wir ließen uns sagen, es sei eine Jugendarbeit Schiller's gewesen. Sprudler F. . . . r, ein Virtuose auf der Guitare, gab einen Papststreich zum Besten und ein anderer Ränfler, der sich eine Blechpfeife zum Instrument erkoren, entlockte selbst diesem profanistischen Metalle besaubernde Weisen. Narr A. . . . r, ein geschätzter Frankfurter Gast, verglich in einem Vortrage das Sonst und Jetzt der Zeiten. Früher wurden z. B. die Könige gefalbt, aber unlängst machte Serrano den Alphonso zum König und auch ohne Salbe ging die Sache wie geschmizert. In allen übrigen Ländern tragen die Vientenants stehende Kragen, nur in Oesterreich hat man deren eingeführt, die sich umlegen lassen, folglich ist Oesterreich das einzige Land, in welchem sich ein Vientenant etwas zurücklegen kann. Der Redner schloß mit einem launigen Vaterwunder an Prinz Carneval und widmete im Verlauf des Abends dem schönen Geschlechte einen eigenen Vortrag, worin er darthat, daß die Frauen nicht nur Staats- und Kriegeminister, sondern, wie man zu sagen pflegt, überhaupt Hahn im Korbe sind, trotzdem es paradox klingen mag. Beide Leistungen erfreuten sich natürlich eines immensen Beifalls. Sprudler H. . . . r, der sich gestern Nachmittag wegen plötzlicher Heiserkeit entschuldigen wollte, wurde mit einem gewinnenden Nephistlöscheln und den Worten „Ich bin ja noch viel heiserer“ abgefertigt und so blieb ihm — trotzdem er unlängst erst in Mainz den linken Lungenflügel eingebüßt hatte — nichts anderes übrig, als den galonirten rothen Rock anzuziehen und sich als Vereindienner B. zu verummnen. Besagter B. ist, nebenbei gesagt, ein ganz geriekenener Junge und ebenso lebenswürdig wie gerieben, so daß es Niemand Wunder nahm, daß er angehenden Rednern ein Sprudel- und Reichstags-ABC einpaukte. Z. B. „D. Decoration kommt im Sprudel nicht vor, aber im Reichstag ist sogar neulich ein Stück Decoration von der Decke heruntergefallen. Darauf beantragte Windthorst, die Decke untersuchen zu lassen und damit kein weiteres Unglück passire, alle Decorationen aus dem Saale zu entfernen: Große Bestürzung! Alle Decorirten greifen ängstlich an die Knopfsächer. — G. Gold, etwas, was der Sprudel stets hat. Gold hat aber

das Deutsche Reich bloß darum gemacht, damit Deutschland endlich einmal einen gediegenen Exportartikel besitze.“ Da die plötzliche Heiserkeit stets zunahm, so übersprang der Redner schließlich einige Buchstaben und schloß mit „I. J. B. Ich bin heiser und leg mich in's Bett!“ Carolinchen Richnid (Aug. C.) hat offenbar von seinem Brüdchen die übliche Angewohnheit gelernt, die Sprudelsitzungen mit kindlichen Auslassungen zu unterbrechen, was um so mehr Wunder nimmt, da bis Wamma offenbar ihre Möglichstes thut, ihnen Lebensart beizubringen. Wenigstens sagte die kleine Kröte nach jeder naiven Aeußerung: „Jontz zant die Mamma.“ Wir geben derselben hiermit den wohlgemeinten Rath, doch auch einmal die Ruthe an ihren kleinen Engeln zu versuchen. Narr B. . . . r sang mit gewohnter Keiserschaft: „O du mein Stern in meiner Nacht“ und Sprudler G. . . . d war in Wäse und Spiel ein überaus gelungener Barbier. Nach jeder Strophe seines komischen Liedes führte er einen eigenthümlichen Tanz auf, den er nur von den Indianern des Urwaldes gelernt haben kann und den die Versammlung nicht oft genug sehen konnte. Den Schluß der eigentlichen Sitzung bildete eine kleine „Comödie der Irrungen“, ausgeführt von den Sprudlern R. . . . r, P. . . . s, W. G. . . . n und D. G. Wenn wir richtig informiert sind, so liegt derselben eine wahre Begebenheit zu Grunde. Nichts geringeres, als daß ein Fräulein aus Bersehen vom Garderobier den Rock eines Herrn und der betreffende Herr die Kleidungsstücke der Dame rüßelt, welche Verwechslung eine Verlobung oder Schlimmeres gar zur Folge hatte. Die Ehen scheinen demnach nicht durchgängig im Himmel geschlossen zu werden. Die einzelnen Partien wurden sehr brav gesungen und Sprudler A. . . . r war eine allerliebste Braut. — Eine besondere Attraction war die Dombola in einem der Nebensäle, woselbst eine Anzahl werthvoller Gegenstände für einen miltbthätigen Zweck verlost wurden. So schüttete uns z. B. Frau Fortuna einen riesigen Prestkopf in den Schooß, den wir pflichtschuldigst sofort unserer besseren Hälfte auf die Seele banden. Die „Sprudel-Dichter“ hatten sich diesmal in ihren „allgemeinen“ Liedern selbst übertroffen. Die vorzüglichsten waren diejenigen der Narren Sch., P., U., Sp. und A. Der Verfasser von „Andreas sein Sohn“ refürirte sich vorzustellen. Die Leistungen des Orchesters unter Capelmesser Wünsch waren aller Anerkennung werth und obgleich diejenigen der Herren Bierbauer und Stolte gerade nicht ins höhere Kunstfach schlagen, so müssen wir sie dennoch in demselben Athem lobend erwähnen. Als sich diesmal die letzten Reste tanztuniger Sprudler und Sprudlerinnen zu trennen vermochten, da schnarchten nicht nur schon die Nachtwächter, sondern der erste Beszimmer-Habitus war bereits erschienen, um die Morgenblätter zu genießen.

(Eingekandt.)

Es waltet doch ein eigenthümlicher Unstern über den städtischen Lehrern des höheren Schulamts! Nachdem ihre Collegen an allen staatlichen Anstalten durch Einführung erhöhter Befoldungsätze (des sog. Normalatz) und durch Gewährung eines Wohnungsgeldzuschusses (durchschnittlich etwa 180 Thlr. p. a.) eine wesentlich verbesserte Stellung eingenommen hatten, wandten sich auch die Lehrer der hiesigen höheren Bürgerschule zweimal an die städtische Schuldeputation, um durch Vermittelung derselben eine den localen Bedürfnissen entsprechende Wohnungsvergütung zu erlangen, wurden aber beide Male abgewiesen. Als nun die materielle Stellung der Lehrer bei einer immer größeren Anzahl von höheren Lehranstalten (auch städtischen) aufgebessert wurde, erneuerten sie ihr Gesuch bei dem Gemeinderathe, und siehe da! diesmal schienen sie Erhörnung finden zu sollen. Es wurde eine neue Gehaltsnormierung ausgearbeitet, welche die an Staatsanstalten bestehenden Gehaltsätze möglichst adoptirte. Nun, nachdem der Entwurf e n d l i c h glücklich zu Stande gekommen, droht ein neuer Zwischenfall die Hoffnungen der Lehrer zu durchkreuzen oder doch die Erfüllung derselben abermals in ungewisse Fernen zu entdrücken. Weil der Entwurf gewisse Gerechtigkeiten für die Schuldeputation einbrücht, die der Gemeinderath nicht glaubt ausgeben zu dürfen, so ist die Beschlussfassung vorläufig vertagt worden, und die Lehrer werden daher am 1. April wohl wieder ihr alten Befoldungen einzuweisen können. Ob nun aber solche getäufelte Hoffnungen geeignet sind, die Lehrer zu freudigem Arbeiten anzuspornen? Wir meinen, man hätte im Interesse der Schule, deren Blüthe doch jedem Vertreter der Gemeinde am Herzen liegt, den Entwurf in seinem Inhalte acceptiren und die Form zum Gegenstande weiterer Verhandlungen machen sollen. Aber auch hier scheint sich zu bewahrheiten: Quidquid delirant roges, plectuntur Achivi.

(Bescheidene Anfrage.) Dürfte es nicht Sache unserer Herren Aerzte sein, dafür zu sorgen, daß in einer Stadt wie Wiesbaden nicht allein im Sommer, sondern auch im Herbst und Winter ein russ. Dampfbad in Betrieb erhalten würde? Ein russ. Dampfbad muß aber nicht, wie es leider hier der Fall, eine halbe Meile von der Stadt entfernt liegen, sondern es muß sich im Herzen der Stadt befinden. Die Anlage eines solchen russ. Dampfades mit Steinbämpfen, welche den Kesseldämpfen vorzuziehen, ist mit nur geringen Kosten verknüpft und würde ein hiesiger Unternehmer durch die Anlage eines solchen im Innern der Stadt glänzende Geschäfte machen.

Also hundert Procent — macht mit der Kirchensteuer hundert und sechszehn zwei Drittel städtischer Steuer! Sieht's etwa noch nicht schlimm genug hier aus?

Die vereinigten Spinnweb- und Rietzettel in Wiesbaden. (Hierbei 1 Beilage.)

## Synagogen-Gesangverein.

Heute Abend 8 Uhr **Probe.** 165

**Singacademie, Rheinstrasse 46.**

Heute Abend 8 Uhr:  
**Chorprobe.** 2265

## Aechte Tokayer Weine,

aus den ehemaligen Fürstlich Károly'schen Weingärten Hangács-Muzsaj in der Tokaj-Hegyalja, in Depot von dem jetzigen Eigentümer, Herrn Major von Hirschfeld, bei **Eduard Krah,** Wein- und Thee-Handlung (Marktstraße 6). 2083  
— Verkauf in Originalflaschen und zu allen Preisen. —

## Hohes Solperfleisch

per Pfund 22 kr. empfiehlt **L. Behrens,** Langgasse 5. 3004

**Erste Qualität Rindfleisch 14 kr.,  
Kalbfleisch 14 kr., prima Hammelfleisch  
11 kr.** fortwährend zu haben Metzgergasse 29  
bei **Marx, Metzger.** 297

## Die Samenhandlung von Julius Prätorius, Kirchgasse 16,

nimmt Aufträge auf **ächte Umer** (Jähr.) und **Erfurter  
Niesen-Spargelpflanzen** entgegen und besorgt nur beste  
starke Pflanzen. 2456

**Kanarienvogel,** Harzer Koller 3 Thlr., Weibchen 1 fl.  
Häfnergasse 10 bei **W. Gad.** 2572

Ich erbiere mich, einen Säugling oder erwachsenes Kind anzu-  
nehmen. Für gute Pflege und tüchtige Erziehung würde ich Sorge  
tragen. Frau **Kath. Haas Wittwe** in Gau-Algesheim. 2898

Eine Nonatfrau gesucht Schwalbacherstraße 27, Hrch. 3086

Rheinstraße 38 wird ein Mädchen, welches alle häusliche Arbeit  
versteht, gesucht und kann gleich eintreten. 1961

Eine Köchin wird sofort gesucht Elisabethenstraße 10. 2244

Ein braves Mädchen, das gute Zeugnisse besitzt, wird gesucht  
Karlstraße 5, Barterre links. 2807

Ein anständiges Mädchen, welches die Hausarbeit gründlich ver-  
steht, wird gesucht Goldgasse 8, 1 Stiege hoch. 2959

Ein braves Mädchen, welches kochen kann, wird gesucht Mauritiust-  
platz 6 im Laden. 2911

Verlangt auf gleich gegen guten Lohn eine erfahrene Bonne,  
am liebsten eine solche, welche französisch und englisch spricht; dieselbe  
kann auch später mit nach Amerika reisen. Näh. Exped. 2998

Ein Dienstmädchen, welches bürgerlich kochen kann, wird gesucht  
Welshaidstraße 5, 2 Treppen hoch. 3038

Ein tüchtiges Mädchen, welches die Hausarbeit gründlich versteht,  
sowie kochen kann, wird gesucht Marktstraße 8. 2994

Ein Mädchen von auswärts sucht Stelle als Hausmädchen bei  
einer Herrschaft. Näheres Feldstraße 15, Hinterhaus, 1 St. h. 2979

Ein Mädchen für bürgerliche Küche gegen guten Lohn gesucht.  
Näheres Spiegelgasse 4 im Laden. 2983

Ein braves, tüchtiges Mädchen für Hausarbeit gesucht. Näheres  
Kleine Burgstraße 2 im Laden. 3089

Ein tüchtiges Mädchen wird für Haus- und Küchenarbeit gesucht  
Albrechtstraße 4a, Barterre. 3057

Launusstraße 12 wird ein Dienstmädchen gesucht. 3064

Ein gefetztes Mädchen, welches gut bürgerlich  
kochen kann und alle Hausarbeit versteht, findet  
zum 1. März gegen guten Lohn und gute Be-  
handlung Stelle. Näheres Elisabethenstraße 27,  
Barterre. 3056

Ein tüchtiges Mädchen wird für Haus- und Küchenarbeit ge-  
sucht große Burgstraße 5. 2925

Gesucht eine Kammerjungfer, die englisch spricht. Schriftliche  
Offerten unter A. A. 700 wolle man bei der Expedition d. Bl.  
einreichen. 2899

Ein tüchtige **Haushälterin,** welche die feine Küche  
gründlich versteht und mit guten Zeugnissen versehen ist, sucht auf  
gleich oder später Engagement. Näh. Launusstraße 19, 3. Stod. 2968

Mädchen jeder Branche finden Stellen d. Frau Petri, Langg. 23.  
In ein herrschaftliches Haus wird ein durchaus solides und  
anständiges Mädchen, welches gute Zeugnisse aufzuweisen hat, für  
die Küche und etwas Hausarbeit gesucht. Näheres Louisenplatz 7,  
eine Stiege hoch rechts. 3016

Faulbrunnenstraße 12, 1 Stiege hoch rechts, wird auf gleich oder  
15. Februar ein braves Mädchen gesucht. 3031

Langgasse 31 wird ein Mädchen für Küchen- und Hausarbeit  
gesucht. 2999

Ein braver Bursche kann die Ladirerei erlernen. Näh. Exped. 2762

Ein zuverlässiger Fuhrknecht wird sofort gesucht  
von H. Cürten, Platterstraße 8. 3045

## Heizer

zum baldigen Eintritt gesucht. Gute Zeugnisse erforderlich. Offerten  
unter B. C. N. 70 nimmt die Exped. d. Bl. entgegen. 3109

Ein Lehrling mit den nöthigen Vorkenntnissen zum Eintritt  
auf Oftern gesucht von

Bimler & Jung, Eisenwaarenhandlung. 692

Ein Spenglerlehrling gesucht Saalgasse 24. 1871

Arbeiter und Arbeiterinnen, die mit der Confectionsbranche ver-  
traut sind, werden auf Jaden und Jaquettes gesucht und finden  
dauernde Beschäftigung bei

Gebr. Reisenberg, Langgasse 11. 2871

Ein braver Lehrling kann bei mir das Schuhmachergeschäft er-  
lernen. Adam Mohr, Kirchgasse 9. 2687

Ein Kellnerlehrling gesucht auf dem Bierstadter Felsenkeller. 2862

## Ein Kauffchilling

von **10,000 Gulden** ist zu cediren. Näh. Exped. 1758

**8—10,000 Gulden** werden als Nachhypothek gesucht. Näh.  
in der Expedition d. Bl. 1757

**8—10,000 fl.** ohne Maller gegen gute Hypothek zu leihen ge-  
sucht. Von wem, sagt die Exped. 2718

Ein **Landhaus** zum Alleinbewohnen mit Garten, am liebsten  
zwischen den Bahnhöfen und dem Curiaal gelegen, wird für längere  
Zeit zu mietzen resp. unter günstigen Bedingungen zu kaufen  
gesucht. — Gefällige Offerten mit Preis-Angabe werden in der  
Expedition d. Bl. sub Chiffre C. W. erbeten. 2626

Dogheimerstraße 7a (Südseite) ist die **Del-Stage** vom  
1. April an zu vermietzen. 381

Karlstraße 2 ist eine **Wohnung im 2. Stock,**  
bestehend aus 3 Zimmern, Küche, Mansarde  
und sonstigem Zubehör, auf 1. April zu ver-  
mietzen. Näheres bei Carl Müller, Mau-  
ritiusplatz 2. 2963

Elisabethenstraße 1 ist eine Parterre-Wohnung von 4 Zimmern, möblirt oder unmöblirt, zu vermieten. Bedienung auf Wunsch im Hause. Näheres daselbst. 2287

Langgasse 47 ist der 1. Stock von 4 Zimmern, Küche, Mansarden und Holzstall zu vermieten. 2509

Oranienstraße 19 ist die Bel-Etage auf 1. April zu vermieten. Einzusehen Nachm. von 2-4 Uhr. Näheres Webergasse 11. 503

Lanusstraße 8 ist der zweite Stock nebst Zubehör per 1. April zu vermieten. Näh. daselbst Parterre zw. 11 u. 3 Uhr. 2516

Ein möbl. Parterre-Zimmer zu verm. Walthersstr. 29, Part. 2912

**In Schierstein** ist eine schöne Wohnung (abgeschlossenes Haus), bestehend aus 5 Zimmern, Küche nebst Zubehör, sowie Mitbenutzung eines großen, schönen Gartens, auf 1. April oder später zu verm. 2688

**Webergasse 4** ist der von Herrn A. Heimerdinger bewohnte Laden vom 1. April an anderweit zu vermieten. Näheres bei E. Quint Wittwe. 8035

Stallung für 1 auch 2 Pferde nebst Zubehör auf gleich oder später zu vermieten. Näheres Rheinstraße 50. 388

Ein Gästehaus, nahe der Stadt, ist billig zu vermieten. Näheres Kirchgasse 12. 389

Ein großer Speicher, auch als Magazin geeignet, ist im Naehr'schen Hofe zu vermieten. Näh. bei S. Jacobi, Kirchgasse 14. 3085

Arbeiter können Schlafstelle erh. Helenenstr. 18a, 11h., 3. St. 2165

**Hesse und Nichte.**

Novelle von Theodor Rügge.  
(Fortsetzung.)

Der Held der Unterhaltung aber war nun der unbesoldete Assessor geworden, der unter einer alten Buche, die träumerisch von einem Hügel über den See hinausging, den Damen aus zwei Taschenbüchern neue Gedichte vorlas, wobei Laura bald den Himmel, bald das Wasser betrachtete und laut seufzte, Adelheid aber kleine Kränze aus Grasshalmen flocht, die Leopold halten und sich etwas dabei denken mußte, was, wenn sie sich auflösen, vom Schicksal erfüllt werden würde. Philippine sah in dessen den Fährlich an, der sich eifrig damit beschäftigte, ein Stück Kuchen, das er in der Tasche hatte, zu vertilgen; die kleine Freundin endlich lachte über den Kaufmann, der wunderliche Gesichter schnitt und endlich behauptete, diese Gedichte oder die Wasserluft hätten einen Anflug vom kalten Fieber.

Nun wurden allerlei geistvolle Spiele vorgeschlagen. Alle bildeten einen Kreis und der Kaufmann in der Mitte gab Stellungen an, die von der ganzen Gesellschaft schnell nachgeahmt werden mußten. Wer dagegen fehlte, mußte ein Pfand geben und diese wurden später wieder ausgelöst, wobei es an verschiedenen peinlichen Situationen und an Küßen nicht fehlte. Die Damen sträubten sich zwar, aber man berief sich mit Glück auf Pfandrecht und Landparthienfreiheit, so daß Laura die einzige blieb, die eine unüberwindliche Abneigung zeigte und sich malerisch reizend sträubte, was ihr aber nichts half.

Diese Intermezzos belustigten Leopold sehr, der sich sonst keineswegs von diesen Gefährten angezogen fühlte, aber bis auf den Assessor, der einen heimlichen Groll gegen ihn gefaßt zu haben schien, waren es harmlose Menschen, die, jeder in seiner Weise, mit ihren Mängeln und Schwächen ganz wohl neben einander bestehen konnten. Der Assessor war sehr unterthänig gegen Adelheidchen, die er oft starr ansah und dann sich wegwendete, wobei er jedesmal einen feindsich kalten Blick auf Leopold schleuderte.

Der junge Walthers bemerkte dies sehr wohl, er merkte auch die Ursache, daß der arme Vetter wohl eifersüchtig auf einen Besitz sein möge, den er ihm gerne abgetreten hätte, aber es doch nicht sagen konnte. Ueberdies schätzte er diesen Vetter, von dem er wußte, daß es ein in seinem Fache ganz achtungswerther junger Mann sei, der sich auch viele allgemeine Bildung erworben halte und dem nur der Gedanke gleich einem bösen Geier an der Leber nagte, der kränkende Gedanke, daß er arm sei und darum unbeachtet leben und sterben müsse.

Während dessen war im Hause Alles thätig gewesen, um das Mittagessen zu bestellen, und grade als Laura zum fünften Male vorge-schlagen hatte, jetzt den Dritten abzuschlagen, wobei sie mit einer gewissen ruhrenden Resignation sagte, daß sie zuerst Fanchon sein wollte, schrie Herr Arnheim von unten herauf, daß die Suppe auf dem Tisch stehe. Jetzt ging es dem Hause zu, wobei, merkwürdiger Weise, der Fährlich zuerst gesprächig und sogar artig wurde, indem er Philippinchen den Arm bot, und da gerade ein Schuß im Walde fiel, erzählte er ihr, um sie zu unterhalten, der See wäre doch nicht so breit, daß eine Kanonentugel nicht herüberkommen und Unglück anrichten könnte, worauf der witzige Kaufmann mit lautem Geschrei davonlief, weil es eine Kanone gewesen sein konnte, die ein Jäger in den Gründen da drüben zur Entenjagd benutzte. So liefen denn alle unter Gelächter davon, und nun ging es ans Essen und Trinken, dies gewöhnliche Hauptvergnügen der Landparthien, weil Alles besser schmeckt und massenhafter gefördert wird.

Herr Arnheim bewährte es aber auch wirklich, daß, mochte die Welt sagen, was sie wolle, er bei gewissen Gelegenheiten kein Knieler sei, denn Alles war reichlich und selbst verschwenderisch vorhanden, und sogar Champagner durfte nicht fehlen, um die nöthigen Toste anzubringen, die der witzige Kaufmann, in lächerlichen Reimen unerschöpflich, immer wiederholte, und der arme Vetter mit vielem Anstande an Adelheid richtete. Leopold wählte auch zierliche Worte und Laura erhob ihr Glas und rief: „Der Regenbogen hat nicht so viele Perlen, die goldene Sonne und alle Sterne nicht so viele Glorienstrahlen, als Ihr Leben, meine theuerste Adelheid, Tage zählen soll, die ein geliebtes Wesen.“ — hier wurde ihr Auge naß und sie konnte nicht weiter sprechen — „in Glück verwanbelt möge“, sagte sie leise. Adelheidchen erröthete heftig, aber Alle riefen: „Sie lebe hoch!“ und Herr Arnheim wollte so eben etwas sagen, als er mit dem Ellenbogen die halbvolle Champagnerflasche umstieß, die zu Boden stürzte und zerbrach, worauf er schwieg, was in der allgemeinen Aufregung nicht weiter bemerkt wurde. Dem Bedienten warf er jedoch einen fürchterlichen Blick zu, und schwor sich heimlich, der sollte sie bezahlen, denn er hätte sie fortnehmen können, als er gesehen habe, sein Herr würde mit dem Arm dagegenstoßen, nur aufpassen mußte er, dafür sei er da.

Als das Diner endlich vorüber war, ward eine Art Siesta gehalten, welche für den Rentier und seine Gattin in den gewöhnlichen, festen, gefunden Mittagsschlaf überging. Die Damen lagerten sich unter den Bäumen, bis der Kaffee kam, die Herren suchten sie zu unterhalten, der Fährlich angelte, der Vetter sagte Adelheidchen einige heimliche Schmeicheleien und Leopold saß sinnend und dachte an Lianen. Endlich wurde die Gondel bestiegen und eine Wasserfahrt auf dem See gemacht, als die Hitze milder zu werden begann. Es war die höchste Zeit, zur Abwechslung zu greifen, denn die Langeweile stellte sich gewaltig ein und mit ihr kamen die elegischen Träume, die sentimental und ärgerlichen Empfindungen in den Herzen der Damen zum Vorschein. Adelheidchen fing an sich über Leopold zu ergrimmen, der so stumm und kalt war, wie die schöne Tochter des Wendenherzogs, die nach der alten Sage jeden Freier in diesem See erlaufen ließ und endlich alle ihre goldenen Schätze und sich selbst in seiner Tiefe begrub. Laura lächelte nicht mehr über den witzigen Kaufmann, Philippine ärgerte sich über den angeladenen Fährlich, den sie sich lieber als Fisch wünschte, und der Assessor sah gar nicht, daß die kleine Freundin ihn oft recht mitleidig betrachtete, dann aber ein Lachen schwer unterdrückte, als sie bemerkte, daß seine beiden Rockschöße auf dem Wasser schwammen. Die Gondel strich indessen unter leichten Ruder-schlägen an den buschigen Ufern und im Schatten der Berghöhen hin. Die milde Luft säckelte über den See und bewegte ihn leicht. Ein heiteres Gefühl der Ruhe drang in die Herzen, der Unmuth verlor sich, und als man endlich in einer kleinen Bucht landete, ließen Alle in den Wald, schreiend und lachend, um nach einem lustigen Vorschlage schwarze Waldbeeren zu suchen, die hier im Ueberflusse wuchsen. Adelheid allein ward von Leopold unterstützt und beide gingen langsam die steile Berg-höhe hinauf. Die Nachmittagssonne fiel heiß in den Nichtenwald und braunte heftig, wo der Lustzug aufhörte. „Da oben ist es schön und licht“, sagte Adelheid und deutete auf den Gipfel der Kranichberge, die vor ihnen lagen. „Ich habe es herzlich satt, dies Vergnügen in der dürren Gaide, lassen Sie uns hinauf, wenn es Ihnen nicht zu viel Mühe macht,“ setzte sie etwas empfindlicher hinzu.

(Fortsetzung folgt.)